

Internationaler Psychoanalytischer Verlag  
W i e n VII, Andreasgasse 3  
L e i p z i g, Hospitalstraße 10

Soeben erschien in zweiter Auflage der seit einem halben Jahre vergriffene  
p s y c h o a n a l y t i s c h e R o m a n

# Der Seelensucher

Von Georg Groddeck

Ⓜ 408 Seiten. Ord. in Java-Einband M. 230.—, in Halbleder M. 380.—  
Bar mit 30%. Partie 11/10 und 35/30

Ⓜ

## Contra:

### „Neue Freie Presse“:

Die unappetitliche Masse, in der Nörgler mit Unrecht das Wesen der Psychoanalyse erblicken, wird hier zum Hauptthema, als ob das Abschen darauf gerichtet wäre, die Psychoanalyse durch Ordinärheit zu diskreditieren, was indessen kaum in der Intention des Verfassers, selbst Psychoanalytikers, liegen kann.

Herbert Silberer

### „Bücherei und Bildungspflege“:

Den Seelensucher „Thomas Weltlein“ hat der Verfasser auf die schwache Grenze zwischen dem weisen Grübler und dem Narren gestellt, um ihm recht ungestört alles zwischen Himmel und Erde durcheinanderquirlen lassen zu können. Für öffentliche Büchereien ist das Buch wegen seines Übermaßes an Zynismus in erotischen und religiösen Dingen unbrauchbar.

## Pro:

### „Frankfurter Zeitung“:

Man merkt bald, daß Groddeck ein Schalk ist, der den wunderlichen Herrn Thomas Weltlein nur zum Anlaß nimmt, um über psychoanalytische Dinge zu plaudern . . . Und dieser Weltlein ist ein ungewöhnlich geistreicher Kerl, der sehr amüsan zu reden weiß. Der Stil erinnert etwas an die „Pickwickier“, wenn auch der Inhalt durchaus nicht so harmlos ist; für Kinder ist diese Lektüre nicht.

Dr. Drill

### „Imago“:

Es kann kein schlechtes Buch sein, dem es wie diesem gelingt, den Leser vom Anfang bis zum Ende zu fesseln, schwere biologische und psychologische Probleme in witziger, ja belustigender Form darzustellen, und das es zustande bringt, derbzytische, groteske und tieftragische Szenen, die in ihrer Nacktheit abstoßend wirken mußten, mit seinem guten Humor wie mit einem Kleide zu behängen . . . Der erziehlche Wert des Buches liegt darin, daß Groddeck, wie einst Swift, Rabelais und Balzac, dem pietistisch-hypokritischen Zeitgeist die Maske vom Gesichte reißt und die dahinter versteckte Grausamkeit und Lüsterheit, wenn auch mit dem Verständnis für deren Selbstverständlichkeit, offen zur Schau stellt.

Dr. Ferenczi

### „Die Wage“:

Das Buch ist vor allem von einer imponierenden Rücksichtslosigkeit . . . Warum sollten wir nicht auch rücksichtslose Bücher brauchen — und genießen — können?

### „Berliner Tageblatt“:

Ein Buch von eigentümlicher spiritueller Schärfe, die ihre Zeichen ins Hirn des Lesers ätzt. Was sonst als erzählende deutsche Prosa Humor übt, scheint Wasser neben dieser Quintessenz. So was Freches, Ungeniertes, raffiniert Gescheit-Verücktes ist von Erzählern unserer Sprache noch nicht gewagt worden.

Der Held Thomas, der als Don Quixote Sigmund Freud'scher Weltanschauung seiner fürsorglichen Schwester Agathe durchbrennt, streitbar durch die deutschen Lande zieht, in die wunderlichsten Händel und skurrilsten Abenteuer gerät, als Ritter seiner Dulcinea Psychoanalyse die erbittertesten Reden und andere Schlachten schlägt, sieht aller Orten — wie der de la Mancha Burgen, Ritter, Burgfräulein — aller Orten Symbole, insbesondere erotische Symbole, erfüllt von der heiligen Gewißheit, daß die Menschen ihre Psyche zwischen den Beinen tragen und ihre Genitalien an jeder Stelle Körpers und Geistes. Eine Figur, so voll der kostbarsten Narrheit — die keine Narrheit, sondern Ernst-Clownerie — ist noch durch keinen deutschen Roman gewandelt . . . Hier lehrt einer, zum Gaudium des Lesers, die Welt über den psychoanalytischen Stock springen. Wie sich hier Sinn zu Hanswurstdien übersteigert, Geist in närrische Aktion umsetzt, Dogma possenreißerisch sich behauptet, Erkenntnis, ihrer Unverletzbarkeit hochmütig gewiß, ins dichteste Gelächter stürzt — solche lustige Abenteuerfahrt des Gedankens hat noch kein deutscher Mann gewagt.

„Der Seelensucher“ verdankt seine besondere Schmachhaftigkeit einer Bindung, die der deutschen literarischen Küche selten gelingt: Phlegma und Spiritus.

Alfred Polgar

A u s l i e f e r u n g L e i p z i g: F. V o l c k m a r